



# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 33.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 19. März.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

## Amtliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen im O.A.-Bezirk Freudenstadt findet statt: in Pfalzgrafenweiler am Freitag den 17. April, in Reichenbach am Samstag den 18. April, in Freudenstadt am Montag und Dienstag den 20. und 21. April d. J. je von morgens 8 Uhr an. Die Losziehung sämtlicher Militärpflichtigen des Bezirks findet am Mittwoch den 22. April von morgens 9 Uhr an im Rathaus in Freudenstadt statt.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Aigenbach dem Unterlehrer Hildebrand in Niederrhail.

Gestorben: Johannes Zwisler, Freudenstadt; Christine Mast, Besenfeld; Kaminsger Eberhard, Calw; Mühlebesitzer Büchlenstein, Pfäfersingen; Bijouteriefabrikant Breuner, Stuttgart; Schultheiß Caspar, Eberhardzell.

## Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag bezog sich die Debatte auf die rückständigen Titel des Marine-Etats, die den Bau der bekannten zwei neuen Panzerfahrzeuge betreffen. Das Kompromiß, welches dahin geht, daß die ersten Raten für zwei solcher Fahrzeuge bewilligt, dagegen die in den vorigen Etat vom Reichstage eingestellte erste Rate für eine Kreuzerfregatte abgesetzt werden soll, wurde von der Majorität des Hauses genehmigt. Abg. Richter bezeichnete dieses Kompromiß als einen für beide Teile acceptablen Vergleich, während der Abg. Richter betonte, daß die Kreuzerfregatte nicht gleichwertig mit den beiden Panzerschiffen ist, da letztere ein Drittel mehr koste als die erstere. Die Ablehnung, für welche er plädierte, würde von hoher grundsätzlicher Bedeutung sein, denn durch sie würde energisch zum Ausdruck kommen, daß man die bisherige Art der Vermehrung der Marine weiterhin nicht wolle. Das jetzige Tauschgeschäft verflache zwar augenblicklich die Gegensätze, aber man erschwere dadurch die Lösung für die Zukunft.

Im Reichstag kam es bei der dritten Etatsberatung am Freitag zu größeren Auseinandersetzungen. Zunächst wurde auf Veranlassung des Abg. Richter festgestellt, daß ein Vertrag der Regierung mit dem Wolff'schen Telegraphenbureau, wie seiner Zeit Herr v. Stephan angegeben hatte, gar nicht besteht. Ferner erklärte der Reichstanzler abermals, auf Grund einer Anfrage, daß es unmöglich sei, deutsche Schiffe nach Chile zum Schutze der dortigen Deutschen zu senden. Betreffs der Anleihe für Kamerun brachte der Abg. Richter darauf die Resolution ein: „Der Reichstag wolle erklären, daß die verbündeten Regierungen verfassungsmäßig nicht berechtigt sind, Anleihen ohne Zustimmung des Reichstages aufzunehmen im Interesse des Schutzgebietes und unter Verpfändung dortiger Einnahmen.“ Der Vertreter der Regierung hatte nämlich vorher die Ansicht ausgesprochen, daß der Reichstag in diesem Falle nicht zu befragen sei. Das Haus stimmte der Resolution zu. Nachdem endlich noch beim Etat des Reichsheeres die Soldatenmißhandlungen zur Sprache gekommen waren, wurde die weitere Etatsberatung vertagt.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 14. März. (87. Sitzung.) Zunächst nahm die Kammer einige Kommissionswahlen vor. Es folgten darauf die Erklärungen der Abg. Meyder und Haubmann-Baltingen, sowie des Ministers v. Schmid mit Bezug auf die im Beobachter kürzlich enthaltene Behauptung,

daß eine Aeußerung, welche der Minister in der Sitzung vom 17. Januar d. J. gegen den Abgeordneten Haubmann-Baltingen gethan, im gedruckten Sitzungs-Protokoll fehle. Es wurde konstatiert, daß an dem Stenogramm der Rede nichts geändert oder gestrichen worden ist. Nach Beendigung dieses Zwischenfalls wurde die Beratung des Kapitels 64 des Hauptfinanzetats, Landwirtschaftliche Akademie Hohenheim, fortgesetzt, wobei seitens der dem Hause angehörigen Landwirte mancherlei Wünsche, insbesondere die Hohenheimer Rindviehzucht anlangend, vorgebracht wurden und die Geneigtheit sich kundgab, zur Verbesserung dieser Zucht eine Summe von 25,000 oder 35,000 Mark im künftigen Etat zu verwilligen. Das Kapitel selbst wurde genehmigt und dann die Sitzung abgebrochen.

— 16. März. (88. Sitzung.) Beratung des Kultetats. Bei Kap. 66, Ackerbauschulen, verbreitete sich Bahay über die Notlage des Bauernstandes, über die Lasten, die der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Alters- und Invaliditätsversicherung auferlegt werden, über die zweijährige Präsenzzeit, deren Einführung er wünschte u. s. w., wobei er übrigens vom Präsidenten ersucht wurde, mehr bei der Sache zu bleiben. Bei Kap. 72, Gewerbliche Fortbildungsschulen, sprach Stälin den Wunsch aus, es möchte eine Summe in den Etat eingesezt werden, um auch Unbemittelten, mehr als bisher der Fall, durch Gewährung von Schulgeldnachlaß den Besuch dieser Schulen zu ermöglichen, worauf Minister v. Sarwey bemerkte, daß dies Sache der Gemeinden wäre, denen es freistehe, Nachlässe zu gewähren. Zu Kap. 79, Schullehrerseminare, stellte Wendler den Antrag, die Regierung möge einen Gesetzentwurf womöglich noch in dieser Session einbringen, wonach die Altersgrenze für den obligatorischen Besuch der Sonntagsschule vom 18. auf das 16. Lebensjahr herabgesetzt werde, ebenso wie bei den Winterabend-Schulen. Die Beratung wurde hier abgebrochen.

## Landesnachrichten.

\* Nagold. Die hiesige Handwerkerbank hatte im letzten Jahre einen Umsatz von 5 Mill. Mark; sie erzielte hierbei einen Reingewinn von 6313 Mark 57 Pf. und giebt eine Dividende von 5 1/2 pCt.

\* Besenfeld, 15. März. Das Interesse der Landwirte des Schwarzwaldes für die Obstbaumzucht steigert sich immer mehr. Ein Beweis dafür war die heute sehr stark besuchte Versammlung bei Bierbrauer Kappler. Bei derselben hat Herr Verwalter Glock aus Schernbach auf Veranlassen des Herrn Pfarrers Rauscher aus Göttingen einen Vortrag über die Obstbaumzucht gehalten, nachdem er vor kurzer Zeit in Göttingen über das gleiche Thema gesprochen hat. Herr Glock sprach über das Setzen und die Pflege der Obstbäume und dann noch über die Auswahl der Sorten, was bei uns von großer Bedeutung ist. Herr Glock hat die Sache mit einer Klarheit vorgetragen, wie es eben nur der kann, der die Sache selbst erprobt hat. Die Versammlung folgte deshalb auch dem Vortrag mit großer Aufmerksamkeit. Es ist zu hoffen, daß mancher, welcher diesem Zweig der Landwirtschaft bisher gleichgültig gegenüberstand es in Zukunft auf eine Probe ankommen läßt.

\* Von der Steinlach, 13. März. Auch in diesem Frühjahr scheint der Zug nach Amerika ziemlich bedeutend zu sein. Aus mehreren Orten

der Alb und Steinlach wandern am nächsten Dienstag 32 Personen nach New-York und Philadelphia. Und zwar sind es weniger arme als vermögliche Leute, meist in jugendlichem Alter. Sie nehmen die Reise um so leichter, als vielfach von amerikanischen Verwandten die Ueberfahrtskosten vorgeschossen oder ganz bezahlt werden. Viele der jungen Leute sind ganz nahe am militärpflichtigen Alter. Nach dem Bericht der Auswanderer-Mission in Bremen vom Januar d. J. sind im vorigen Jahre 140,410 Personen allein von Bremen aus in ferne Weltteile gezogen. Die Zahl der Auswanderer von Hamburg aus wird wohl eine namhaft größere gewesen sein.

\* Gmünd, 15. März. Großes Aufsehen erregt hier die Flucht eines Weinwarenfabrikanten mit samt seiner Frau. Es handelt sich um angebl. verübte Wechsel-Fälschung, durch welche namentlich die hiesige Gewerbebank in Mitleidenschaft gezogen werden soll und zwar wie man sagt um mehr als 50,000 M. Die Angelegenheit wird in allen Kreisen lebhaft besprochen. Das flüchtige Ehepaar ist gestern noch in Frankfurt verhaftet worden.

\* (Hagelschaden 1890.) Der „Staatsanz.“ bringt eine Zusammenstellung über den Hagelschaden in Württemberg im Jahre 1890. Hiernach beträgt derselbe nach amtlicher Schätzung 3,902,995 M. An Beiträgen für die Beschädigten sind eingegangen 176,695 M. Damit waren 4533 bedürftige Familien in 71 Gemeinden und 17 Oberamtsbezirken zu unterstützen, so daß im Durchschnitt die Unterstützung für 1 Familie 39 M. oder auf den erlittenen Schaden 25 2/3 Proz. kamen. Unter andern erhielt der Bezirk Tuttlingen für eine Gemeinde zu den selbst ersammelten 1000 M. aus der Zentralstelle noch 2000 M., der Bezirk Rottweil für 5 Gemeinden zu den selbst ersammelten 3225 M. noch 4000 M., der Bezirk Baltingen für 20 Gemeinden zu selbst ersammelten 12,172 M. noch 24,000 M.

\* (Verschiedenes.) Die Verpachtung der Gemeindejagd in Oberklingen fiel für die Ortskasse daselbst recht günstig aus; das jährliche Pachtgeld, das bisher 50 M. betrug, ist für die nächsten Jahre auf 205 M. gesteigert und erhöht worden. — Der „Gl.“ und Wärm-Zeitung“ wird aus Leonberg folgender merkwürdige Fall erzählt: Im August vorigen Jahres versuchte daselbst ein etwa 20jähriges Mädchen mittels einer sogenannten Stopfnadel etwas aus ihren Zähnen zu entfernen; sie versah sich hierbei, die Nadel einschlopfte ihr und geriet in den Gaumen. Dieselbe konnte aber nicht mehr entfernt werden, und passierte ohne besondere Empfindungen mit anderen Speisen glücklich den Hals. Auch seither empfand das Mädchen keine Schmerzen. Dieser Tage zeigte sich unweit des Knies eine Geschwulst; da sich dieselbe nicht legte, öffnete sie der herbeigerufene Arzt, und siehe da, was zeigte sich! — die Stopfnadel! Das Mädchen ist natürlich froh, die Nadel, die sie doch hin und wieder beängstigen mußte, auf diese Weise entfernt zu wissen. — Ein anscheinend solider junger Mann führte in Nagst adt die gleiche Manipulation aus, wie wir sie jüngst von Waldenbuch meldeten. Derselbe kam zu einem dortigen Fuhrmann und gab vor, der Sohn desselben habe in Stuttgart beim Steineabladen einen Fuß gebrochen, wodurch sich der Betrüger einen Botenlohn von 2 M. erschwandelte. — In einem Gasthaus in Heilbronn gab es



Streitigkeiten, die damit endigten, daß ein Weingärtner aus Neckarsum, welcher die Streitenden beruhigen wollte, durch Messerstücke lebensgefährlich verletzt wurde. — In Thonbach ist am Samstag morgen ein Wohnhaus bis auf den Grund abgebrannt. Zu gleicher Zeit brach in einem Wohn- und Oekonomie-Gebäude in Batersbrunn Feuer aus, das aber gelöscht wurde, ehe größerer Schaden entstand. — In Besigheim wollte ein Haarkünstler einem Hunde den Winterpelz abschneiden. Weil der Hund das Zwicken der Scheere empfindlich aufnahm und mit den Zähnen flitschte, band er ihm die Schnauze mit einem Bindfaden fest zu. Nach beendigter Arbeit wurde das Tier seines Bandes entledigt, aber der Hund rührte sich nicht mehr, er war tot. Der Besitzer des Hundes verlangt nun von dem Hundeschneider die Hälfte des Wertes des Pudels und hintennach kommt das Gericht mit der Anklage wegen Tierquälerei.

\* Schoppsheim im bad. Wiesenthal, 14. März. In einem Dorf des hiesigen Amtsbezirks war der dortige, in der Gemeinde sehr beliebte Hauptlehrer genötigt, einem Knaben wegen ungebührlicher Ausdrücke gegen den Lehrer selbst eine körperliche Strafe zu erteilen. Hierauf kam der ältere Bruder des Knaben in die Schule und warf den Lehrer zu Boden. Nach heftigem Ringen gelang es letzterem, sich wieder frei zu machen; er wurde aber wieder und zwar diesmal auch vom Vater des Knaben, der sogar mit einem Hund in das Schulzimmer gekommen war, angegriffen. Auch ein Zeichen der Zeit!

\* München, 16. März. Die Polizei verbot den hiesigen Apotheken jede Abgabe Kochscher Lympe, auch an Aerzte.

\* München, 17. März. In der Befürchtung abermaliger Verheerungen durch die Nonne warf die bayerische Forstverwaltung für Schutzborkungen (Leimringe etc.) in allen Staatsforsten 1,400,000 Mk. aus.

\* Arnstadt. Das hiesige „Nachrichten- und Intelligenz-Blatt“ schreibt: Vor einiger Zeit verstarb in einem Dorfe des Thüringer Waldes ein Ehepaar unter Hinterlassung von vier hübschen kräftigen Knaben. Da die Gemeinde der lästigen Erhaltungspflicht der Waisen entbunden worden sein wollte, so wurde beschlossen, die Kinder einer in Erfurt weilenden Künstler-Gesellschaft abzutreten. Das bezügliche Abkommen mit der Direktion des Künstler-Instituts war bereits getroffen, als sich die Verwandten der Knaben ins Mittel legten, die Kinder unter sich verteilen und so dem merkwürdigen Schacher ein Ende machen. — Welche Gemeinde des Thüringer Waldes mag wohl diesen unwürdigen Schacher versucht haben?

\* Berlin, 16. März. Das Leichenbegängnis Windthorst's erfolgt nächsten Mittwoch vormittag um 9 Uhr in Hannover. Die Leiche wird in feierlichem Zuge vom Bahnhof Hannover nach der Marienkirche überführt und nach feierlichem

Trauer Gottesdienst in der vor dem Hochaltar errichteten Gruft beigesetzt.

\* Berlin. Staatsminister v. Gokler, der am 13. ds. vom Kaiser, der Kaiserin und dem Großherzog von Baden in Abschieds-Audienz empfangen worden war, verabschiedete sich am 14. von den Beamten seines Ressorts. Der Minister hob in seinem Abschiedswort an seine Mitarbeiter hervor, daß der Augenblick gekommen sei, auf den er seit Jahren hingeblickt hätte und auf den er sich während seiner Wirksamkeit als Minister namentlich insofern stetig vorbereitet hätte, als er sein Amt immer so zu führen bestrebt gewesen sei, daß er bei seinem Ausscheiden frei sein Auge erheben dürfe, ohne in irgend einer Beziehung etwas bereuen oder beklagen zu müssen. Er scheidet aus seinem Amte, das er zehn Jahre mit freudiger Hingabe an seine Pflichten verwaltet habe, nicht lediglich, weil er sich nach Ruhe sehne, sondern weil die politischen Verhältnisse sich in der jüngsten Zeit so gestaltet hätten, daß er befürchte, unter Umständen eine Last und ein Hemmnis bei den Maßnahmen der königlichen Staatsregierung zu sein. Er glaubte deshalb, dem Vaterlande, für dessen Wohl er seine ganze Kraft bisher eingesetzt habe, in diesem Augenblicke einen Dienst dadurch zu leisten, daß er sein Amt niederlege. Er scheidet aus demselben ohne Groll gegen Jedermann und ohne, wenigstens nach den Empfindungen in seiner eigenen Brust, einen Feind zu haben, in innigster Dankbarkeit und unwandelbarer Treue gegen seinen kaiserlichen Herrn, der ihn auch bei dieser Gelegenheit mündlich und schriftlich mit Guld und Gnade überschüttet habe.

\* Ein Hamburger Gewährsmann der „N. N.“ will authentisch erfahren haben, daß Fürst Bismarck unlängst zehn Kisten mit Manuskripten und Wertpapieren an ein Londoner Bankhaus sandte.

#### Ausländisches.

\* Wien, 16. März. Das hiesige Palais des Großherzogs von Luxemburg wurde für 1 Million Gulden an die hiesige russische Gesandtschaft verkauft.

\* Bern, 16. März. Die Volksabstimmung, betreffend den Ruhegehalt der eidgenössischen Beamten, wurde mit 342,137 gegen 90,641 Stimmen verworfen. Die Volksabstimmung im Kanton Luzern über Anbahnung einer Verfassungsrevision wurde mit 15,600 gegen 10,166 Stimmen verworfen.

\* Rom, 17. März. Prinz Napoleon liegt in den letzten Zügen. Er verlor die Sprache und dürfte den heutigen Tag nicht überleben. Gestern abend nahm Kardinal Meunier dem bewußtlos daliegenden Sterbenden die Beichte ab.

\* Paris, 16. März. Die französische Regierung beschloß infolge Einvernehmens zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Marineminister, die gegenwärtig in Toulon für

Rechnung der silesischen Regierung im Bau befindlichen Kriegsschiffe nicht abgehen zu lassen.

\* Petersburg, 16. März. Der Reichsrat beschloß die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf; bei sämtlichen medizinischen Fakultäten der Universitäten sollen besondere pharmazeutische Kurse für Frauen, die den Kursus an Gymnasien für das weibliche Geschlecht beendet und eine ergänzende Prüfung in der lateinischen Sprache und in den Naturwissenschaften bestanden haben, eröffnet werden.

\* Petersburg, 17. März. In den nächsten Tagen erscheint ein höchwichtiges kaiserliches Reskript an Finnland, worin der Kaiser feierlich erklärt, seine Versprechungen Finnland gegenüber unverbrüchlich halten zu wollen.

\* Petersburg. Ende Januar erlag ein Artillerie-Oberst zu Petersburg abends auf offener Straße einem Herzschlag und wurde als Leiche in seine Wohnung gebracht. Seine Angehörigen wußten, daß er einen Teil seines Vermögens in Orient-Anleihen angelegt hatte; ihnen waren auch die Nummern der einzelnen Stücke bekannt, die Wertpapiere aber selbst waren verschwunden. Vor wenigen Tagen wurde der Polizei ein Paket übergeben, welches der Finder unmittelbar vorher von der Straße aufgenommen haben wollte, und zwar ganz in der Nähe der Stelle, wo der Oberst seiner Zeit tot niedergefallen war. Das Paket enthielt die so lange vergeblich gesuchten Scheine. Fünf Wochen lang hatten die 15,000 Rubel auf der belebten Straße gelegen und waren selbst den Schneefahrlern entgangen.

\* New-Orleans, 15. März. Die Freisprechung von sechs Sizilianern, welche des Mordes des Polizeichefs Hennessy beschuldigt waren, führte zu einem Akt blutiger Lynchjustiz. Ein Komitee von 50 Personen, das sich aus diesem besondern Anlaß bildete, berief eine Volksversammlung ein: die Menge zog nach dem Stadtgefängnis, plünderte unterwegs einen Waffenladen, erbrach eine Hintertür des Gefängnisses und erschloß die sieben Sizilianer Scoffedi, Maccheta, Matranga, Poliz, Bugnetto, Modestero und Marchesi in ihren Zellen; zwei an der Ermordung Hennessy's angeblich ebenfalls beteiligte Knaben wurden verschont. Die Menge erbrach darauf noch andere Zellen und erschloß fünf weitere Gefangene. Drei Leichen von Sizilianern wurden an Laternenpfosten aufgehängt und von tausend Augen durchbohrt. Die Menge bedrohte die Geschworenen mit dem Tode. Viele hervorragende Bürger nahmen an der Erbrechung des Gefängnisses teil. Die Lyncher trugen keine Masken. Die Stadt befindet sich in fürchterlicher Aufregung, und es sind Staatsstruppen aufgeboden, um der Polizei bei Aufrechterhaltung der Ordnung beizustehen.

\* New-Orleans, 17. März. Wie verlautet, erhielt Advokat Parkerson, der Führer der Volksmenge, welche die Italiener lynchte, ein Schriftstück mit der Unterschrift „die Mafia“, worin ihm angedroht wird, daß er getötet und

### Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.  
(Fortsetzung.)

Ich überzeugte mich bald, daß ich gut genug getroffen hatte, und so war meine Schuld nach menschlichem Ermessen unabweisbar. Um mich aber ganz unbefangen zu stellen, fragte ich nach dem Argwohn der Leute und erhielt die Antwort, daß der sich nur auf Dr. Weiskner richten könne. Mir war das lieb, denn es schien mir für ihren Mann so leicht, jeden Verdacht zu entkräften, und mir konnte er nur von Nutzen sein, da er die Gemüter fürs erste beschäftigte. Ich wollte aber nicht, daß Sie durch andere davon erführen und mir graute auch vor dem Heimkommen — so ritt ich noch nach Emilienhof. Sie werden den Abend nicht vergessen haben. — Aber eins möchte ich Ihnen noch sagen: Als ich die Unmöglichkeit für Weiskner sah, seine Unschuld darzutun, da war kein erleichtertes Gefühl in meinem Herzen, und nur die grenzenlose Angst, er könne um meinetwillen leiden, war es, die mich bewog, ihm so dringend zur Flucht zuzureden. Wenn Sie mich nachher thätig sahen, seine Unschuld zu beweisen und die Nachbarn davon zu überzeugen, so trieb mich dazu fortwährend das Verlangen, sein und Ihr Los zu erleichtern. Nur das einzig richtige zu thun, mich als Mörder zu bekennen, dazu war ich zu feige.

Als Weiskner geflohen war, fühlte ich mich so ruhelos, daß ich oft daran dachte, auch in die Fremde zu gehen, aber ich fürchtete, das könne doch noch Verdacht auf mich lenken und dann — o Dora, verzeihen Sie dem Mann, der Sie jahrelang mit brennender Sehnsucht geliebt hat — ich wollte nicht fort, ich wollte nicht fort, weil ich Ihre Nähe nicht entbehren mochte. Ich gelobte mir, Sie nie ahnen zu lassen, wie es mit meinem Herzen bestellt war; — möge mir's auch Ihre

treue Freundin vergeben, daß ich ihr Aufmerksamkeit erwies, um das Geklatsch der Nachbarn abzulenken. Nur eine Stütze, ein Freund wollte ich Ihnen sein!

Sie wissen, wie es doch anders kam, und als Sie mich an jenem Abend von sich wies, hielt mich nichts mehr zurück. Ein Jahr lang bin ich da draußen gewesen und habe mich bemüht, meine Neue und meine Qual durch Zerstreuungen aller Art zu betäuben, doch wollte es mir nie gelingen; denn zwei Gestalten hinderten mich daran — nicht die des Ermordeten, sondern Ihre und Ihres Mannes. Ja, Weiskner's, der um meinetwillen verkehmt und verlassen in der Fremde herumirrte, und Ihre, die ich so elend gemacht und die mich doch gelehrt hatte, an die Reinheit des Herzens zu glauben, an reinen Freuden Gefallen zu finden. Wie hätte mir's jetzt noch im Sumpfe behagen können! Ist mahate mich's, umzukehren, um Sie wiederzusehen und Ihnen durch mein Geständnis das verlorene Glück zurückzubringen, aber ich hatte nicht den Mut dazu. Erst jetzt bin ich heimgekommen und ich hätte Sie, trotz allem, was geschehen war, aufgesucht, wenn ich nicht durch Ihre Wirtschaftlerin erfahren hätte, welchen Verdacht sie gegen mich hegt — ach, irrigerweise! Nach einer andern Richtung hätte er sich wenden müssen! Sagen Sie Frau Regine, ich hätte mein Wort gehalten, sie brauchte nichts mehr von mir für Sie zu fürchten.

Ich bin zu Ende, gnädige Frau, und der Tag graut, der Ihnen Glück und Ehre und mir den Tod bringen soll. Es ist die gerechte Sühne so, und wenn ich auch bat, mich milde zu beurteilen, Ihr Mitleid verdiente ich nicht. Was kann mein verfehltes und verpöschtes Leben bedeuten, wenn es sich um das Glück Ihres Hauses handelt! Möchte es noch nicht zu spät sein, um es Ihnen in voller Frische wieder blühen zu lassen.

Unterzeichnet war dieser Brief mit dem deutlich geschriebenen Namen:



Seine Familie vergiftet werden würde. Die gegen drei weitere Italiener wegen Teilnahme an der Ermordung des Polizeichefs Hennessy erhobene Anklage wurde zurückgezogen; fünf Italiener sind noch in Haft behufs gerichtlicher Verfolgung. Der Staatsanwalt ist mit Erhebungen bezüglich der gegen die Geschworenen erhobenen Beschuldigung der Bestechung beschäftigt.

Washington, 16. März. Staatssekretär Blaine telegraphierte an den Gouverneur von Louisiana: Der italienische Gesandte habe dem Präsidenten der Republik wegen des Blutbades in New-Orleans Vorstellungen gemacht. Die Verträge mit dem befreundeten Italien gewährleisten den in den Vereinigten Staaten ansässigen italienischen Staatsbürgern Schutz des Lebens und des Eigentums. Der Präsident bedauere lebhaft, daß die Bürger von New-Orleans der Lauterkeit und der Befähigung der Gerichte kein Vertrauen geschenkt, und die Entscheidung über eine gesetzlich geregelte Frage dem durch die Leidenschaft getriebenen Vorurteil anheim gegeben hätten. Der Präsident hoffe, daß der Gouverneur den Präsidenten in der Erfüllung der Pflichten der Regierung gegenüber den italienischen Unterthanen während der durch die Erregung hervorgerufenen Gefahr unterstützen und die erforderlichen Anstalten treffen werde, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Alle Schuldigen seien dem Gerichte zu übergeben.

Unter den Italienern in New-Orleans bestanden geheime Gesellschaften wie die Mafia, die aus Rachsucht gegenseitig Mordmorde begingen. In kurzer Zeit waren 40 Morde vorgekommen. Als im vorigen Juni wiederum sechs Morde ruchbar wurden, beschloß die Stadtbehörde die Ausrottung der Mafia. Polizeidirektor Hennessy brachte fünf Sizilianer auf die Anklagebank, ward aber im Oktober mit samt den Hauptzeugen selbst ermordet. Darauf organisierte der Bürgermeister eine Spezialpolizei, verhaftete eine Menge von Italienern, die der Mafia angehören sollten, und stellte 19 davon unter Anklage. Neun wurden im vorigen Monat vor das Schwurgericht gebracht. Mittlerweile verbreitete sich das Gerücht, daß die Geschworenen von der Mafia bestochen seien, und als tatsächlich am Freitag sechs freigesprochen und betreffs der übrigen drei die Jury uneins war, erschien am Samstag in allen Zeitungen ein Aufruf zu einer Versammlung aller guten Bürger auf dem City Square, um einem Schiffbruch der Gerechtigkeit vorzubeugen; derselbe schloß mit den Worten: Kommt aktionsbereit! Tausende erschienen. Drei hervorragende Advokaten, Parker, Wickliffe und Deneor, suchten die Entrüstung an. Nach der Nordseite hielt Parker vom Fenster an die Menge eine Schlussrede: „Gerechtigkeit ist geübt, die Mörder Hennessys sind tot, die Verantwortung dafür gebührt der bestochenen Jury. Das Volk verlangte den Tod, wir haben den Willen des Volkes erfüllt.“ Die Menge trug Parker

auf den Schultern im Triumph-Zug nach Hause.

Die Temperenzbewegung in Amerika scheint dem menschlichen Durst und dem daraus hervorgehenden Verbrauch von Wein und Spirituosen gegenüber machtlos zu sein. So wurden im letzten Jahre aus Frankreich nicht weniger als 4300 000 Flaschen Champagner oder 900 000 Flaschen mehr als im Vorjahre eingeführt. Auch der deutsche Rheinwein wird in den Ver. Staaten außerordentlich gewürdigt, wie denn 1121 900 Gallonen Rheinwein in Fässern und 757 192 Gallonen in Flaschen vom Rhein nach dem Lande der „Prohibition“ versandt wurden. Von deutschem Bier machten 52 000 Fässer und 2000 Flaschen die Reise über den Ozean.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

Immer häufiger hört man unsere mit Schweinezucht sich abgebenden Landwirte klagen, daß sie bei dieser Zucht „Beck“ haben und sich die erhoffte Rentabilität nicht zeigen will. Ueberall sucht man die Schuld, nur da nicht, wo sie zu finden ist, — nämlich bei den Schweinezüchtern selbst. Dieser Ansicht ist auch ein Praktikus, der seine diesbezüglichen Erfahrungen in der Th. landwirtschaftlichen Zeitung veröffentlicht und die ich zu Nutz und Frommen unserer Schweinezüchter in knappem Auszug hier mitteilen will. Vor allem ist für ein geschlossenes, helles, im Winter warmes und im Sommer kühles Quartier für das Borstenvieh zu sorgen, die Böden, in denen es, wenn es in seinem Unrat nicht erstickt, doch allen möglichen Krankheiten ausgesetzt ist, sind total zu verwerfen. Luft, Licht und Reinlichkeit befördern das Gedeihen der Schweine ungemein, das wird jeder finden, der die Probe macht. — Des weiteren soll der Eber, den man benützt, nicht aus der Ortsschweinezucht genommen werden. Was die Rasse betrifft, so sind für unsere Gegend englisch-deutsche Kreuzungen die besten und achte man darauf, Sauen aus einer Zucht zu bekommen, von der bekannt ist, daß die Mütter viele Junge werfen. Beim Wurfe sollen die Tiere nicht ohne Aufsicht und Wartung sein, die Nachgeburt soll sofort aus dem Stall entfernt und den Ferkeln die Nabelschnur ziemlich kurz abgetrennt werden. Was die Fütterung anlangt, so sollen die Sauen vor allem nicht zu fett gefüttert werden und namentlich tragend und säugend leicht verdauliche Nahrung (Mais, Haber, Gerste, Rüben) — Kartoffeln nur frisch gekocht — bekommen. Wie die Mutterschweine, so sollen auch die Ferkel das Futter stets in frischem, säurefreien Zustande bekommen und es ist deshalb Sorge zu tragen, daß die Futtertröge stets rein sind und öfter durch Kalkmilch oder starke Sodalauge entäuert werden. Gesäuertes Futter veranlaßt Durchfall und Ferkelsterben. Die Ferkel sind mit süßer, verdünnter Milch zu entwöhnen, später gebe man ihnen Magermilch und trockene Gerste, welche letztere

mit etwas Kohlenries und etwas Schleimtreibe vermischt wird. Daß Luft und Sonne auch den Ferkeln zu gute kommen soll, versteht sich von selbst, andernfalls giebt es kein Gedeihen!

#### Handel und Verkehr.

Mittensteig, 18. März. Der gestrige Viehmarkt war sowohl von Verkäufern wie von Käufern zahlreich besucht, namentlich war viel Zugvieh zugetrieben. Der Handel wollte sich anfangs nicht recht entwickeln, da die Verkäufer an den seitherigen hohen Preisen festhielten, später wurde noch ziemlich gehandelt. Die Preise scheinen etwas zurückgehen zu wollen. Auf dem Schweinemarkt waren ebenfalls viele Schweine aufgestellt, welche zu annehmbaren Preisen Absatz fanden. Milchschweine kosteten 22—26 Mk. pr. Paar, Käufer verhältnismäßig mehr.

Stuttgart, 16. März. (Landesprodukten-Börse.) Ueber den Stand der Wintersaaten wird vielfach Klage geführt, so namentlich sollen in Frankreich 2 Millionen Hektar Winterweizen umgepflügt werden müssen. Der Verkehr an den süddeutschen Märkten war ruhiger bei festem Preis, die hohen Forderungen der Verkäufer wurden ungerne bewilligt. Die Börse ist gut besucht. Umsätze ziemlich belangreich. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen niederbayer. Mk. 21.75 bis 22.50, bayer. Mk. 21.50 bis 21.60, fränkisch 21.70, Kernen Mk. 21.50 bis 21.80, Dinkel Mk. 14, Roggen Mk. 17.75, Gerste bayer. Mk. 18.50, ungar. Mk. 20.50, Hafer Mk. 15 bis 15.50. — Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mark 34 bis 34.50, Mehl Nr. 0: Mk. 34.50 bis 35, Nr. 1: Mk. 32.50 bis 33, Nr. 2: Mk. 31 bis 31.50, Nr. 3: Mk. 29 bis 29.50, Nr. 4: Mk. 25.50 bis 26. Kleie mit Sack Mark 9.80 je nach Qualität.

Tuttlingen, 16. März. Im hiesigen Schlachthaus wurde in letzter Zeit die enorme Zahl von 3487 Hammeln für den Export geschlachtet. Der Erlös von den Eingeweiden und Köpfen derselben, die hier verkauft und gern gekauft wurden, betrug allein über 4300 Mk.; die Schlachtgebühr bloß ca. 348.79 Mk., da natürlich für solch massenhafte Schlachtungen Gebührenermäßigung bewilligt wurde.

Munderkingen, 12. März. Der Viehhandel ging flott — ohne Abschlag. Preis für Kalbeln und Boshen: 68—120 Mk., Rube: 74—345 Mk., Stiere 85—320 Mk., Pferde: 30—460 Mk., Gesamterlös 57,915 Mk. Auf dem Schweinemarkt fanden Züchter lebhaften Absatz bei hohen Preisen.

Verantwortlicher Red.: B. Rieker, Mittensteig.

Beste Bezugsquelle für Burkin & Kamgaru reinwoll. & nadelfertig ca. 140 cm brt. à Mk. 2.95 per Meter bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann: Burkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Arthur von Scheppwitz, und als Dora ihn jetzt sinken ließ, lag ein Druck auf ihrem Herzen, der sie im ersten Augenblick nicht aufatmen ließ. Aber er wich bald — alles, alles in ihr versank vor dem Gedanken, daß jetzt ihres Mannes Unschuld dargethan war und mit verklärtem Blick die Blätter zusammensassend, eilte sie in das Kinderzimmer.

„Schick mir Frau Regine und laß Lehmann sofort anspannen,“ rief sie dem Mädchen zu und dann warf sie sich neben ihrer Kleinen auf die Kniee und preßte sie mit heißen Küssen an sich.

Die Wirtschafterin kam, erschreckt durch die eilige Botschaft, hastig hinein und als sie ihre Herrin so aufgeregte sah, fragte sie ängstlich: „Um Gotteswillen, was giebt's?“

„Leben, Ehre, Freiheit meinem Mann!“ rief Dora aufstehend und dann sagte sie die arbeitsarme Hand Frau Regines und ließ sich in tiefer Bewegung von deren gestrigem Besuche erzählen. Darüber war der Wagen vorgefahren und sie kleidete sich schnell an, nachdem sie noch allen zugenickt und der Wirtschafterin gesagt hatte, daß sie zum Rechtsanwalt wolle.

Sie hatte unterwegs reichlich Zeit, den Brief einmal übers andere zu lesen, doch hatte sie nicht den Mut, einen Stein auf Scheppwitz zu werfen, denn in ihren Augen sah sie dies letzte Bekenntnis und sein Tod alles, was er verbrochen hatte.

Harkort empfing sie diesmal noch übellautiger als früher. Aber sie achtete nicht darauf, sondern bat ihn, das Schriftstück zu lesen. Als er dasselbe gelesen, sagte sie erregt: „Ich hoffe, das ist ausreichend, um meines Mannes Unschuld darzuthun und seine Heimkehr zu gestatten.“

„Gewiß,“ erwiderte Harkort, „aber zunächst muß der Staatsanwalt von dem wahrscheinlichen Selbstmorde des Herrn von Scheppwitz in Kenntnis gesetzt werden,“ und er ging in sein Bureau, um einen Schreiber mit dem Auftrage zu betrauen.

Als er dann zurückkehrte, sagte er: „Sobald nun der wahre Mörder durch seinen Tod diesen Brief besiegelt oder, falls er noch lebend gefunden wird, seine Aussage wiederholt hat, wird das Gericht Aufrufe erlassen, welche zu Weiskners Augen kommen werden, wo er auch sein mag.“

„Ich glaube, ein Brief von mir wird ihn früher erreichen,“ meinte sie mit einem fast schelmischen Lächeln, so daß Harkort stutzte und erstaunt fragte: „Sie wußten um seinen Aufenthalt, Frau Doktor, sind Sie mit ihm in Verbindung geblieben?“

„Ach nur in sehr geringer,“ sagte sie wieder ernst. „Mehr als einmal im Vierteljahr durfte er mir nicht schreiben, was mir dann vorher ein Inserat in der Zeitung meldete, und da er die Briefe an eine fingierte Adresse postlagernd richtete, so sandte ich einen Boten auf die Post. Weder ich, noch einer meiner Leute hätte sie abholen können, ohne den Verdacht der Polizei zu erregen, daher thaten es Verwandte meiner Wirtschafterin.“

„Sie sind ja eine ganz gefährliche Frau,“ — meinte der Rechtsanwalt fast bewundernd. Doch Dora unterbrach ihn mit der Bitte, ihr alles Nötige zu geben, damit sie gleich an Felix schreiben könne. Er that es, und sie warf nur wenige Zeilen hin, verschloß den Brief und reichte ihn lächelnd Harkort, der mit Staunen auf der Adresse einen fremden Namen und einen Ort in der Schweiz sah.

„Also dort ist Ihr Mann und so heißt er für diese Zeit! Wirklich, Frau Doktor, ich bekomme Furcht vor Ihnen.“

„Sie verdienen es uns wohl nicht, daß wir das Gericht vor einem Justizmorde bewahrt haben,“ sagte sie fast übermütig in ihrem neuen Glücksgefühl.

(Schluß folgt.)



Revier Altensteig.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Freitag den 20. März d. J.,  
 nachm. 2 Uhr  
 auf dem Rathaus zu Ebhausen aus  
 Kommenwald, Abteil. Roggenrain,  
 Schelmenrain u. Ob. Hochwald:  
 Nadelholz-Rm.: 70 Brügel und  
 Anbruch, 658 Reifig und 3  
 Loose Schlagraum.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Montag den 23. März d. J.,  
 vorm. 10 Uhr  
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-  
 weiler aus den Staatswaldungen  
 Findelbuckel, Santeich, Saurich,  
 Schenrieth, Baumplag, Reimengrube,  
 Reimengrube und Holländerweg:  
 Rm.: 3 buchene Spälter, 474  
 buchene Scheiter, 1023 dto. An-  
 bruch, 19 Nadelholzscheiter, 147  
 dto. Anbruch.

Oberweiler.  
**Dem Gesang-Verein**  
**Heberberg,**  
 welcher mich am letzten Sonntag  
 mit einem freundlichen Besuch erfreute,  
 spreche ich auch öffentlich meinen  
 besten Dank aus  
 Hirschwirt Wurster.

Altensteig.  
 Setze dem Verkauf aus:  
 2 einspännige  
 **Wägen**  
 1 nicht ganz neuen  
 **Wendpflug**  
 einige Säcke schönen Saathafer.  
 Zugleich empfehle ich  
 verschiedenes Geschirr  
 wie: Aerte, Beile, Hauen zc.  
 zu billigen Preisen.  
 Friedr. Büßler.

Altensteig.  
 Meine neue  
**Tapeten-**  
**Musterkarte**  
 versehen mit den neuesten Dessins,  
 bringe in empfehlende Erinnerung.  
 Joh. Braun,  
 Satler u. Tapezier.  
 Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
 der Obige.

Heberberg.  
 Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
 Jakob Morhard,  
 Bäcker.

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
 von ungefähr 16 Jahren findet auf  
 Ostern oder Georgii eine Stelle bei  
 Obigem.

Gompelscheuer.  
 Ein  
**Schmied-Geselle**  
 welcher sämtliche Arbeiten selbständig  
 besorgen kann, findet sogleich Stelle  
 bei  
 Schmiedmeister Grammel.

Altensteig Stadt.  
**Haus-Verkauf.**

Am Freitag den 20. März d. J., nachm. 5 Uhr  
 kommt der Haus- und Gartenanteil des  
**Albert Kehl, Bierbrauers in Amerika**  
 nämlich:  
 1/2 an Gebäude Nr. 82. 93 qm Wohnhaus  
 32 „ Hofraum


zus. 1 ar 25 qm  
 Einem 2stöckigen Wohnhaus zc. am Balkenweg.  
 B.B.N. 520 Mark. St.-A. 500 Mark.  
 Parz. Nr. 83. Die Hälfte an 42 qm Gemüsegarten  
 beim Haus  
 erstmals im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zum Verkauf, wozu  
 Kaufsüchtiger eingeladen werden.  
 Den 17. März 1891.

Ratschreiberei.  
 Stadtschultheiß Welter.

**Auf bevorstehende**  
 **Konfirmation!**

empfehle ich in großer Auswahl:

Amleg-Kragen in Summi u. Leinen	Spißen-Schürzen für Damen von
Manschetten " " "	Mark 1.40 an.
Stehkragen in Leinen.	Korsetten in allen Nummern von
Kravatten für Steh- und Legkragen	Mark 1.50 an.
Gaschentücher weiß und farbig.	Tricot-Gaillen rein Wolle von
Fantons in Seide, Tüll, Eis und	Mark 3.— an.
Perlwolle.	Tricot-Gaillen baumwollen von
Schwarze Schürzen von M. 1.20 an	Mark 2.— an.
Farbige Schürzen für Erwachsene	Seidene Schälchen und Tücher.
von 60 Pfg. an	Barben, Krausen, Passepoil.
Farbige Schürzen für Kinder von	Perlstreifen, Handschuhe
50 Pfg. an	&c. &c.

Reellste Bedienung!  Billigste Preise!  
 G. W. Lutz, Altensteig.

Die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
 empfiehlt sich  
 in Anfertigung  
 aller Buchdruck-Arbeiten.

Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften u. Maschinen und die sorg-  
 fältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende  
 Bedienung.

Egenhausen.  
 Auf bevorstehende Konfirmation empfehle ich  
 meine, direkt aus der Fabrik bezogene  
 rein wollene 8 1/4 breite  
**schwarze Cachemires**  
 in 6 Qualitäten  
 von Nr. 1.— per Elle an aufwärts zur gefälligen  
 Abnahme.  
 J. Kaltenbach.

Ebershard.  
 20 Zentner  
 gute Speisefkartoffeln  
 hat zu verkaufen  
 Christian Weik.  
 Stuttgarter  
 Kunstausstellungs-Lose  
 à 1 Mark  
 sind zu haben bei  
 W. Rieker.

**Kaisers**  
 Brust-Carmellen.  
 Weltberühmt u. unübertroffen  
 bei Husten, Heiserkeit, Atem-  
 not, Brust- und Lungen-Ka-  
 tarh.  
 Das Beste ist stets das Billigste.  
 In Packet à 25 Pfg. ächt bei  
 Herrn W. Raschold  
 Altensteig.

Heberberg.  
**Alle Sorten Kunstmehl**  
 sowie  
**baumwoll. Strickgarne**  
**Streifenartikel**  
**Erbsen**  
**Linsen**  
**Gries**  
**Schuhfett**  
**Schweineschmalz**  
**Knoblauch**  
**Zwiebeln** per Pfd. 10 Pf.  
**Wagenschmiere**  
 empfiehlt billigt  
 Jakob Morhard,  
 Bäcker.

Altensteig.  
 Fabrikation  
 von wasserdichtem  
**Lederfett**  
 (gelb, braun und schwarz)  
 bei  
 J. Kaltenbach  
 Seifensiederei.

**Hamburger-Kaffee**  
 Fabrikat kräftig und schön schmeckend  
 versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das  
 Pfund in Postkolli von 9 Pfund  
 an zollfrei. Ferd. Rahmstorff,  
 Ottensen bei Hamburg.

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte  
**Befedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)  
 gute neue  
 Bettfedern für 60 g das Pfd.  
 vorzüglich gute Sorte 1 A. und  
 1,25 g, prima Halbdaunen  
 nur 1,60 g, prima Ganzdaunen  
 nur 2,50 g. Bei Abnahme v.  
 50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch  
 bereitwilligst. Fertige Betten  
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)  
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-  
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.  
 zweischlägig 30 u. 40 Mk.  
 Für Hoteliers und Händler  
 Extrapreise.

Zur direkt von B. Beder in Seesen  
 am Harz erhält man den allbekanntesten  
 Holländ. Tabak 10 Pfd. lose in 1  
 Ventel sco. 8 Mk. probatum est!

Inserate, welche in der  
 Samstagnummer Aufnahme  
 finden sollen, bitten wir uns  
 möglichst frühzeitig aufzugeben.  
 Die Exped.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, 14. März.

Dinkel, neuer	7 50	7 10	7 —
Weizen	10 50	9 91	9 60
Kernen	—	9 80	—
Gerste	8 80	8 62	8 50
Haber	8 —	7 31	6 70
Bohnen	7 50	7 28	7 —
Wicken	6 50	6 32	6 —
Linsen	7 —	6 80	6 60

Calw, 14. März.

Kernen, neuer	—	10 —	—
Neuer Dinkel	7 45	7 40	7 30
Haber neuer	7 50	7 32	7 20